



Stadt
Freilassing

Städtischer Kindergarten
„Blaues Haus“



Konzeption



Laufener Straße 6

83395 Freilassing

Tel.: 0 86 54 / 30 99-450

blaues-haus@freilassing.de

Leitung: Silke Altenburger

Konzept: pädagogisches Team vom „Blauen Haus“

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Eltern,

der Kindergarten ist meistens der erste Abschnitt im Leben eines Kindes, in dem es mehrere Stunden ohne Eltern oder Großeltern verbringt. Wir alle wissen: Die ersten Tage in diesem neuen Umfeld sind manchmal nicht einfach. Für die Kinder ist die neue Situation ungewohnt und auch für die meisten Eltern heißt es hier zum ersten Mal „loslassen“ und die eigenen Kinder in die Obhut anderer Menschen geben. Besonders wichtig ist deshalb schon zu Beginn ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen den Eltern und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Kindergartens.

Im städtischen Kindergarten „Blaues Haus“ wohnen drei Kindergartengruppen, liebevoll genannt „Waldrandmäuse“, „Stadtrandfüchse“ und „Waldschnecken“. Hier wird viel Wert auf eine familiäre Atmosphäre und ein aufgeschlossenes Miteinander gelegt. Die Kinder können so in kurzer Zeit ihren Platz in der Gruppe finden und Freundschaften mit anderen Kindern schließen.

Ich möchte dem Inhalt dieser Konzeption allerdings nicht zu sehr vorgreifen. Wenn Sie mehr über den städtischen Kindergarten „Blaues Haus“ wissen möchten, dann überzeugen Sie sich selbst auf den nächsten Seiten von den Stärken dieser Einrichtung. Hier finden Sie viele interessante Informationen, vom Leitgedanken des Kindergartens bis zum genauen Tagesablauf der Kinder.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Ihr

Markus Hiebl

Erster Bürgermeister

Inhaltsverzeichnis

1. Struktur und Rahmenbedingungen

- 1.1. Vorwort
- 1.2. Träger
- 1.3. Öffnungszeiten
- 1.4. Das macht uns aus
- 1.5. Anmelde- und Aufnahmeverfahren
- 1.6. Versicherung/Unfälle
- 1.7. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

- 2.1. Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie
- 2.2. Unser Verständnis von Bildung
 - 2.2.1. Bildung als sozialer Prozess
 - 2.2.2. Stärkung von Basiskompetenzen
 - 2.2.3. Inklusion: Vielfalt als Chance
- 2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

- 3.1. Übergang in unsere Einrichtung
- 3.2. Übergang in die Schule

4. Pädagogische Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

- 4.1. Interaktionsqualität mit Kindern
- 4.2. Differenzierte Lernumgebung
- 4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche¹

- 5.1. Werteorientierung und Religiosität
- 5.2. Emotionalität, Soziale Beziehungen und Konflikte
- 5.3. Sprache und Literacy (auch Medien)
- 5.4. Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik (MINT)
- 5.5. Umwelt, Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)
- 5.6. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur
- 5.7. Gesundheit, Bewegung und Ernährung
- 5.8. Lebenspraxis

6. Kooperation und Vernetzung

- 6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
- 6.2. Kooperation mit außerfamiliären Bildungsorten
- 6.3. Kooperation mit der Musikschule Freilassing e.V.

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

- 7.1. Ausbildung
- 7.2. Qualitätssicherung
- 7.3. Weiterentwicklung

8. Kinderschutzkonzept

¹ Vgl. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP), 2016

1. Struktur und Rahmenbedingungen

1.1. Vorwort

Liebe Kindergarten-Eltern,

warum eine Konzeption?

Der Grund eine Konzeption zu erstellen ist Eltern sowie der Öffentlichkeit unsere Arbeit im pädagogischen Sinn transparent zu machen.

Wir hoffen, dass es uns gelungen ist, Ihnen eine klare, verständliche "Gebrauchsanweisung" unseres Kindergartens in die Hand zu geben.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Schmökern!

Ihr Team vom Blauen Haus

PS: Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie ihr Kind oder das pädagogische Team 😊

1.2. Träger

Der Träger unseres Kindergartens ist die Stadt Freilassing.

1.3. Öffnungszeiten

Montag – Donnerstag: 7:30 – 15:30 Uhr

Freitag: 7:30 – 13:30 Uhr

Bringzeit: 7:30 – 8:30 Uhr

Kernzeit: 8:30 – 12:30 Uhr

Abholzeit: ab 12:30 Uhr

Kernzeit = intensive Zeit der pädagogischen Förderung

z.B. durch Angebote und Projekte.

In dieser Zeit ist kein Kommen und Gehen möglich!

Schließzeiten:

- Faschingsdienstag ab 12:00 Uhr (Kein Mittagessen)
- Osterferien 2. Woche
- Pfingsten in der 2. Woche Mittwoch und Freitag
- Sommer (2 Wochen in den Schulsommerferien)
- Kirchweihmontag 3. Montag im Oktober ab 12:00 Uhr (Kein Mittagessen)
- Weihnachten (wie die Schulferien)

1.4. Das macht uns aus

Was uns zu etwas Besonderem macht:

- Familiäre, dreigruppige Einrichtung in einem Haus mit „Charme“
- Liebevolle Betreuung von insgesamt 65 Kindern
- Raum und Zeit für „Spontanität“ (z.B. Einkäufe mit den Kindern, Spaziergänge, Ausflüge, Erkunden der Nachbarschaft etc.)

- Naturbelassener, freundlicher Garten mit altem Baumbestand und TÜV-geprüften Spielgeräten lädt die Kleinen zum Spielen, Bauen und Bewegen ein. Durch die naturnahe Gestaltung findet eine Sinnesförderung in allen Bereichen statt.
- Anbindung an das Badylon – Möglichkeit die Sportanlagen vielseitig zu nutzen (Spielplatz, Niedrigseilgarten, Freilichtbühne)
- Der ruhige Innenhof zum Malen mit Straßenkreide, für Bobbycar-Rennen, oder Aufführungen an Festen
- Toleranz und Aufgeschlossenheit - wir betreuen Kinder aus aller Welt! Vermittlung von Kulturen, Werten und Normen
- Ein junges bzw. junggebliebenes, kreatives und erfahrenes Team freut sich auf IHR Kind
- Eine gute Bildungs- und Erziehungspartnerschaft (Eltern <-> pädagogisches Personal) ist nicht nur für Ihr Kind wichtig, sondern liegt uns auch in besonderem Maße am Herzen. Ein offener Austausch und eine gute, wertschätzende Kommunikation sind für uns selbstverständlich.
- Projekte finden in unserem Haus statt und ermöglichen eine intensive Auseinandersetzung mit bestimmten Themen

Wie freuen uns auf gemeinsame Feste (z.B. Sommerfeste, Herbstfeste, Märchenfest, Apfelfest, etc...), Elternabende, Ausflüge, sonstige Aktivitäten und vieles mehr ☺

Gruppen:

Stadtrandfüchse:

- Pädagogische Fachkraft für Kindertageseinrichtungen, Kindergartenleitung, 33,5h
- Staatlich anerkannte Erzieherin, Gruppenleitung 39h
- Staatlich anerkannte Erzieherin, 33,5h

Waldrandmäuse:

- Staatlich anerkannte Erzieherin, stellvertr. Kindergartenleitung, Gruppenleitung 39h
- Staatlich geprüfte Kinderpflegerin, 32h
- Staatlich geprüfter Kinderpfleger, 39h

Waldschnecken:

- Staatlich anerkannte Erzieherin, Gruppenleitung, 30h
- Staatlich geprüfte Kinderpflegerin 25h

1.5. Anmelde- und Aufnahmeverfahren

Nachdem Sie sich am Tag der offenen Tür persönlich über die Kindergärten informiert und die Konzeption gelesen haben, findet die Anmeldung online, über die Homepage der Stadt Freilassing statt. Den genauen Termin entnehmen Sie bitte der örtlichen Presse und dem Stadtjournal. Die Zusage eines Platzes in einer der vier städtischen Einrichtungen erfolgt schriftlich von der Stadt Freilassing. Danach bestätigen Sie per Anruf den Platz in unserem Kindergarten. Bei einem Aufnahmegespräch findet ein gegenseitiges Kennenlernen statt und alle Unterlagen werden ausgefüllt.

1.6. Versicherung / Unfälle

Es besteht eine Unfallversicherung für angemeldete Kindergartenkinder während der Betreuungszeit. Diese Versicherung beginnt ab der Begrüßung in der Früh bis zu dem Zeitpunkt, wenn das Kind unsere Einrichtung erlaubt wieder verlässt, indem es unmittelbar in die Obhut der Personensorgeberechtigten, (bzw. einer von diesen mit der Wahrnehmung betrauten Personen) überwechselt.

Schnupper-und Besuchskinder unterliegen nach aktueller und rechtlicher Bewertung dem gesetzlichen Unfallversicherungsschutz.



Unser Wunsch an Sie:

Die Übergabe Ihres Kindes an das Betreuungspersonal sowie die Verabschiedung bitte mit Hand- und Blickkontakt.

Um eine gute Übersichtlichkeit für das pädagogische Personal zu gewährleisten bitten wir Sie nach der Verabschiedung das Gelände zu verlassen. Danke für Ihr Verständnis.

1.7. Unsere rechtlichen Aufträge:

Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Der Bildungsauftrag ist im *achten Sozialgesetzbuch (SGB VIII)* festgehalten. Das Staatsministerium für Arbeit, Sozialordnung, Familie und Frauen legt Bildungs- und Erziehungsziele fest. Im *Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)* werden diese Bildungs- und Erziehungsziele ebenso wie die Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität ausführlich dargestellt und bilden die Grundlage für die pädagogische Arbeit in den staatlich geförderten bayerischen Kindertageseinrichtungen.

Das *Bayerische Kinderbildungs- und -Betreuungsgesetz (BayKiBiG)* des Freistaats Bayern ist ein Landesgesetz, das 2005 vom Bayerischen Landtag erlassen wurde. Qualitätsentwicklung und -sicherung im Bereich der Betreuung und der bedarfsgerechte Ausbau der Kinderbetreuung sind wesentliche Ziele.

Kinderschutz - Gesetzlich verankerte Grundlagen

BayKiBiG Art. 9b Kinderschutz²

„(1)¹Die Träger der nach diesem Gesetz geförderten Einrichtungen haben sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird,
3. die Eltern sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

² BayKiBiG mit Kinderbildungsverordnung (2017), 5. Auflage, Dunkl/Eirich Kommunal- und Schulverlag, S. 69 ff.

²Insbesondere haben die Träger dafür Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

(2)¹ Bei der Anmeldung zum Besuch einer Kindertageseinrichtung oder bei Aufnahme eines Kindes in die Tagespflege haben die Eltern eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung vorzulegen. ²Die Nichtvorlage einer Bestätigung ist für die Förderung nach diesem Gesetz unschädlich. ³Der Träger ist verpflichtet, schriftlich festzuhalten, ob vonseiten der Eltern ein derartiger Nachweis vorgelegt wurde.“³

Dies ist auch im *Sozialgesetzbuch VIII §8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung* verankert.

Daraus ergibt sich für uns als Kindergarten folgendes Kinderschutzkonzept:

- Bei Aufnahme des Kindes wird das U-Heft und die letzte fällige U-Untersuchung eingesehen sowie der Masernschutz überprüft
- Schaffen einer Vertrauensbasis zwischen dem Kind und uns, sowie auch zwischen Eltern und uns
- Regelmäßige Beobachtungen mit Elterngesprächen über Entwicklungsprozesse des Kindes
- Bei Anhaltspunkten zur Gefährdung wird mehrmals eine Gefährdungseinschätzung vorgenommen. Dabei wird ggf. eine insoweit erfahrende Fachkraft beratend hinzugezogen
- Kooperation mit dem zuständigen Jugendamt bei z.B. §8a Kindeswohlgefährdung

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

Unser gesamtes pädagogisches Handeln orientiert sich am „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“ (BEP). Dieser dient also als Handlungsanleitung zur Ausführungsverordnung des BayKiBiG.

³ BayKiBiG mit Kinderbildungsverordnung (2017), 5. Auflage, Dunkl/Eirich Kommunal- und Schulverlag, S. 69 ff.

Kinder von 0 bis 6 Jahren stehen in einem entscheidenden und einmaligen Lebensabschnitt. Denn hier wird die Basis für die spätere Entwicklung geschaffen. In diesen Zeitraum fällt auch die Kindergartenzeit. Kinder im Kindergartenalter zeigen eine große Spielfreude und einen unerschöpflichen Schaffensdrang. Das pädagogische Personal hat die schöne Aufgabe, die Kinder in dieser Zeit zu begleiten.

Unser Bestreben ist es, viel Raum für Kreativität und Spontanität zu schaffen und gemeinsam Problemlösestrategien zu erarbeiten, um Konflikte lösen zu können. Dadurch ermöglichen wir ein harmonisches Miteinander.

Es drängt die Kinder geradezu, aus innerer Motivation heraus, Neues kennenzulernen und auszuprobieren. Sie sind besonders aufnahmebereit und begeisterungsfähig. Das ist die beste Voraussetzung zum Lernen. Hier werden Erfahrungen gemacht, Fertigkeiten und Fähigkeiten erworben, die eine Basis für die Schulzeit und das gesamte spätere Leben bilden.

In diesen besonderen Abschnitten in der Entwicklung des Kindes spricht die Psychologie von „sensiblen Phasen“.

Sie sind gekennzeichnet durch ihre Einmaligkeit und den inneren Lernantrieb. Sie treten von selbst auf, wenn das Kind die körperliche Voraussetzung hat. Sensible Phasen gibt es für den Spracherwerb, für die Entwicklung der Fähigkeit Bindungen einzugehen und für die Entwicklung der Motorik.

Der Kindergarten hat die Aufgabe, durch die pädagogisch, fachliche Betreuung und durch die kindgerechte Gestaltung der Räumlichkeiten dieser einmaligen Chance gerecht zu werden. Hier erleben die Kinder das Spiel, sie lernen Gleichaltrige kennen, mit ihnen zu leben und mit anderen Menschen umzugehen.

Grundlagen, welche in dieser lernbegünstigten Zeit nicht gelegt werden, können später nur mühsam oder gar nicht nachgeholt werden. Man könnte es etwa damit vergleichen: „wir packen den Koffer für eine Reise“. Was vergessen wird, steht später nicht zur Verfügung, wenn es gebraucht wird.

2.1. Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

Das Bild vom Kind:⁴

Der kompetente Säugling beginnt ab der Geburt seine Umwelt aktiv zu erkunden. Kinder wollen von sich aus Lernen, sie besitzen einen Forschungs- und Erkundungsdrang. Sie lernen mit bemerkenswerter Leichtigkeit und Geschwindigkeit. Eine elementare Form des Lernens ist das Spiel.

Grundsätzlich unterscheidet sich jedes Kind von anderen Kindern durch seine Persönlichkeit und Individualität, sowie durch das jeweilige Entwicklungstempo. Nach der UN-Kinderrechtskonvention haben Kinder von Anfang an ein Recht auf bestmögliche Bildung. Oberstes Ziel ist es, deren Persönlichkeit, Begabung und geistig-körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung zu bringen. Auch haben sie ein Mitsprache- und Mitgestaltungsrecht.

Bild und Bedeutung der Familie:⁵

Die Familie ist für jeden der erste Bildungsort. Hier wird (ebenso von Geburt an) die Basis für die Entwicklung gelegt. Eltern legen den Grundstein für das Lernen, die emotionale, soziale und auch für die physische Kompetenz. Von zentraler Bedeutung sind die Erfahrungen in den ersten Lebensjahren in der Familie. Eine gute Bindung ist dafür ausschlaggebend!

2.2. Unser Verständnis von Bildung

2.2.1. Bildung als sozialer Prozess⁶

„Kommunikation ist ein zentrales Element des Wissensaufbaus.“⁷ Lernen findet durch Interaktion statt. Der Erwerb von Fakten ist nur ein nebensächlicher Teil der Bildung. Viel wichtiger ist der Austausch mit anderen, um eigene Ideen zu entwickeln und so ein Verständnis von der Welt zu erlangen. Dieser Austausch fördert die geistige, sprachliche und soziale Entwicklung.

⁴ Vgl. BEP, 2016, S. 11

⁵ Vgl. BEP, 2016, S. XVII

⁶ Vgl. BEP, 2016, S. 415-416

⁷ BEP, 2016, S. XVIII

Im pädagogischen Alltag heißt dies, dem Forschen und Erfahrungen sammeln mehr Bedeutung zukommen zu lassen als der reinen Vermittlung von Fakten. Deshalb ist es besonders wichtig dem Kind viel Zeit für selbstgewählte Spielsituationen (Freispiel) zu geben. Das Kind erarbeitet sich im Spiel alles was es für die Gesamtentwicklung braucht.

Durch den sozialen Prozess kann ein Kind viele Dinge lernen:

- Achtung gegenüber individuellen Unterschieden
- Wahrnehmung und Erleben der Welt
- Werte, Verständnis, Wertschätzung und Respektieren der Sichtweisen von Anderen

Beispiel von einem Tagesablauf

7.30 – 8.30 Uhr Bringzeit

- > Die Kinder kommen in die Gruppe
- > Wir spielen am Tisch oder schauen uns ein Bilderbuch an

Ca. 8.30 – 9.00 Uhr Morgenkreis

- > Jedes Kind wird mit Namen begrüßt
- > Wir zählen die Kinder. Wer ist da? Wer fehlt?
- > Wir bestimmen Wochentag und Datum
- > Wir besprechen das Wetter
- > Was ist heute besonders? Vorschule? Turnen?
- > Je nach Thema ein passendes Lied, Fingerspiel, Bilderbuch, etc...

Ca. 9.15 – 10.00 Uhr Brotzeit

- > Wir sitzen am Tisch und essen gemeinsam unsere gesunde Brotzeit

Ca. 10.00 – 11.15 Uhr Freispielzeit

- > Kinder spielen in ihrem frei gewählten Spielbereich
 - Bauecke
 - Puppenecke/Restaurantecke/Verkleidungsecke (wechselt)
 - Montessoriecke/Kapplerecke/Duploecke (wechselt)
 - Puppenhaus
 - Bücherecke
 - Kuschelecke
 - Maltisch
 - Tischspiele
- > Zeit für gezielte Aktivitäten und Angebote

Ca. 11.15 – 12.15 Uhr Gartenzeit

- > Wir gehen in den Garten
- > Wir rutschen, schaukeln, klettern und spielen im Sand
- > Bewegungsdrang der Kinder wird ausgelebt

2.2.2. Stärkung von Basiskompetenzen

Um sich in seiner Umwelt, sowie im Umgang mit anderen Kindern und Erwachsenen zurechtfinden zu können benötigt man gewisse Fähigkeiten und Fertigkeiten. Die Ausbildung der sogenannten Basiskompetenzen wird vom pädagogischen Personal unterstützt und begleitet.

Diese Kompetenzen sind Folgende:

- Den Erwerb von personalen, motivationalen, kognitiven, physischen und sozialen Kompetenzen
- Lernmethodische Kompetenz (Lernen wie man lernt)
- Die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen (z.B. Toleranz gegenüber allen Kindern und Kulturen)
- Die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme sowie zur aktiven Beteiligung an Entscheidungen (z.B. sich im Freispiel für eine bestimmte Beschäftigung - beispielsweise Puppenecke - zu entscheiden und dort auch dann wieder aufzuräumen)
- Die Entwicklung von Widerstandsfähigkeit (Resilienz) (z.B. auch einmal verlieren zu können). Die Unterstützung der Resilienz Entwicklung ist auch ein wichtiger Bestandteil der Präventionsarbeit.

Diese Basiskompetenzen, oft auch Lebenskompetenzen genannt, befähigen Menschen Anforderungen und Schwierigkeiten des täglichen Lebens erfolgreich zu bewältigen und angemessen in Kontakt mit Mitmenschen zu treten. Es ist von großer Bedeutung diese Lebenskompetenzen von Anfang an zu erlernen. Man sagt nicht umsonst:

„Starke Kinder haben es leichter“

Wer Lebenskompetenzen hat und:

- sich selbst kennt und mag,
- empathisch (einfühlsam) ist,
- kritisch und kreativ denkt,
- kommunizieren und Beziehungen führen kann,
- durchdachte Entscheidungen trifft,
- erfolgreich Probleme löst
- und Gefühle und Stress selbst bewältigen kann,

wird gestärkt durchs Leben gehen!

(Mehr dazu in Punkt 5.8.)

2.2.3. Inklusion: Vielfalt als Chance

Integration- unser pädagogischer Ansatz:

Die Bildungs- und Erziehungsarbeit im Kindergarten hat eine immer wichtiger werdende interkulturelle Dimension. Die Herausforderung für uns besteht darin, die Entwicklung von kultureller Aufgeschlossenheit als eine Grundlage im Alltag zu fördern. Sie ist für Kinder aus allen Ländern / Kulturen gleichermaßen wichtig.

Dies bedeutet für uns:

- Wir nehmen ihr Kind mit seiner Muttersprache, Kultur, Lebensform und Religion in unsere Erfahrungswelt auf
- Ihr Kind stellt mit all seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten eine Bereicherung für uns dar
- Wir wollen gemeinsam mit verschiedenen Sprachen Erfahrungen sammeln

So machen wir das:

- morgendliche Begrüßung in verschiedenen Sprachen
- wir bereiten gemeinsam landestypische Speisen zu
- wir schauen zusammen Bilder aus der Heimat an
- wir sprechen über besondere Feste wie Weihnachten, Hochzeit und Geburtstage
- wir singen Lieder und lernen Tänze aus anderen Ländern

Damit die Startchancen für den Schulanfang möglichst gleichwertig sind, sollte Ihr Kind die deutsche Sprache beherrschen. Mit guten Deutschkenntnissen kann Ihr Kind selbstbewusster auftreten und den Anforderungen der Schule gerecht werden.

„Sprache ist der Schlüssel zur Welt“⁸

Integration von Kindern mit möglicher Behinderung:

Bei uns können Kinder mit erhöhtem Förderbedarf aufgenommen werden.

Aufnahme und Förderung:

- Intensives Aufnahmegespräch
- Individuelle, stufenweise Eingewöhnung
- Regelmäßige Elterngespräche
- Einbindung des Kindes in das alltägliche Gruppengeschehen
- Anbieten von entwicklungsgerechtem Spielmaterial
- Einzelförderung und Intensivförderung durch Fachpersonal (z.B. Frühförderstelle, Heilpädagogen, ...)
- Dokumentation der Fördermaßnahmen

2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Unser Erziehungsstil:

Mit Liebe Grenzen setzen

Unser Erziehungsstil, auch als partnerschaftlich und demokratisch beschrieben, hat den mündigen Menschen, der eigenverantwortlich handelt, zum Ziel. Die Beziehung zwischen dem pädagogischen Personal und den Schützlingen ist durch gegenseitiges Verständnis, Offenheit, Echtheit und Wertschätzung gekennzeichnet.

⁸ Zitat, Autor unbekannt

Das Fundament dafür bilden klare, verständliche Regeln, die Grundlage sind für ein harmonisches Miteinander. Ebenso wichtig sind Werte wie Vertrauen, Zuwendung und Liebe mit denen wir den Kindern täglich begegnen.

Ein eindeutiger Rahmen aus klar definierten Regeln und Grenzen wird gesteckt, welcher aber keinesfalls unverrückbar ist. Pädagogen und Kinder begegnen sich auf Augenhöhe.

Wichtige Entscheidungen werden gemeinsam besprochen, wobei die Meinung und die Bedürfnisse des Kindes respektiert und gehört werden. Eigenverantwortung und Selbstwirksamkeit wird erarbeitet.

Der situationsorientierte Ansatz:

Das Spezifische dieser Methode ist es, von allgemeinen und speziellen Lebenssituationen, von Primär- und Sekundärbedürfnissen, sowie von Erlebnissen und Interessen des Kindes auszugehen.

Bei allem, was sich im Kindergarten geplant oder ungeplant ereignet, ist *Leben* der Hauptgesichtspunkt. Vom Leben und Erleben des Kindes her muss alles betrachtet und entschieden werden. Deshalb handelt es sich um einen absolut kindorientierten Ansatz.

Begründung des situationsorientieren Ansatzes:

Mit dem Zusammenleben von Pädagogen und Kindern ist das gesamte menschliche Miteinander gemeint, wie es der Alltag, und zwar auch der unliebsame, mit sich bringt. Alle alltäglichen Lebensfreuden sowie Lebensbetrübnisse (Glück, Spaß, Überraschungen, Enttäuschungen, Traurigkeit, Verluste, etc.) gehören dazu. Das alles will in der ganzen Lebensfülle des gemeinsamen Alltags betrachtet und berücksichtigt sein. Glück und Unglück werden in der Gegenwart geteilt – wir wollen den Kindern zur Seite stehen und ihren Lebensweg ein Stück weit begleiten und die Entwicklung unterstützen.

Schließlich nennen wir diesen Ansatz auch situationsorientiert, weil er sich in genügender Nähe am realen Leben unserer Kinder befindet. Die Zukunft wird gemeinsam geplant und

gestaltet -> Partizipation! Es handelt sich also nicht um eine wirklichkeitsferne Theorie, sondern um ein in unserer Zeit erforderliches und vor allem verwirklichtbares Konzept.

Die Rolle des Kindergartens:

Liebe Eltern, Ihr Kind verbringt einen großen Teil des Tages in unserem Kindergarten. Wir freuen uns, dass sie uns ihr Kind – Ihren wertvollsten Schatz – anvertrauen.

Wir sind eine familienergänzende und keinesfalls eine familienersetzende Einrichtung. Sie als Eltern sind die Experten für Ihr Kind. Wir begleiten Ihr Kind liebevoll und beraten Sie nach unserem Besten Wissen und Gewissen – immer zum Wohl Ihres Kindes. Wir möchten ergänzen und Hilfen anbieten, durch die die persönliche Entwicklung der Kinder gefördert wird.

Unsere Einrichtung ermöglicht das Zusammenleben in altersgemischten Gruppen. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, mit anderen Kindern gemeinsam soziale Lebenserfahrungen zu machen und an einem breitgefächerten, ganzheitlichen Bildungs- und Förderprogramm teilzunehmen. Auf diesem Weg möchten wir Ihren Kindern Begleiter sein und ihnen eine Atmosphäre der Geborgenheit schaffen.

Weiterhin haben wir im täglichen Umgang und der Beschäftigung mit den Kindern die beste Möglichkeit, Defizite aufzudecken – und die Kinder dann gezielt zu fördern. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten und dokumentieren den Entwicklungsverlauf bei jedem einzelnen Kind anhand von Beobachtungsbögen.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

Unter Transition (Übergang) versteht man Phasen in der Biographie von Familien, die durch einschneidende Ereignisse ausgelöst werden. Die Alltagsroutine passt nicht mehr, es muss in relativ kurzer Zeit viel Neues gelernt werden. Meist wird diese Zeit von heftigen Gefühlen begleitet. Die Personen sprechen von einem Gefühlsspagat, einerseits Freude und Neugier, andererseits Unsicherheit und Ängste.

3.1. Übergang in unsere Einrichtung

Eingewöhnung und Beziehungsaufbau:

Der Eintritt Ihres Kindes in die Kindertagesstätte bedeutet eine Transition, eine Übergangsphase für die ganze Familie.

„Eingewöhnung“ – ist der Begriff, der in der pädagogischen Arbeit verwendet wird, wenn Ihr Kind in den Kindergarten kommt und (erste) Erfahrungen/Veränderungen in seinem Leben stattfinden. Um den Kindern dies zu erleichtern, gibt es die individuell auf Ihr Kind zugeschnittene Eingewöhnung. Jedes Kind ist individuell und braucht deswegen auch individuelle Hilfestellungen.

Eine gelungene Eingewöhnung hat wesentlichen Einfluss darauf, wie leicht es Ihrem Kind fällt, sich in den Kindergarten-Alltag zu integrieren.

Kann ein Kind auf eine gelungene Eingewöhnungsphase (z.B. Kinderkrippe, Tagesmutter, Übernachten bei den Großeltern, etc.) zurückgreifen, wird es künftige Übergänge leichter meistern. Für uns beginnt der Bindungsaufbau zwischen Bezugserzieher/Eltern/Kind am „Schnuppertag“ bzw. dem Aufnahmegespräch.

Das positive Beziehungsdreieck (Wechselwirkung zwischen Eltern, pädagogischem Personal und dem Kind) ist, neben der „Ablösungsfähigkeit“ von Eltern und Kind, eine der wichtigsten Voraussetzungen für gutes Gelingen einer Kindergarteneingewöhnung. Diese wird individuell an Ihr Kind und seine Bedürfnisse angepasst. Wichtig dabei ist Ihre innere Einstellung und Ihr Vertrauen in uns.

Hiermit bedanken wir uns als Pädagogen, die Ihr Kind einige Zeit auf seinem Lebensweg begleiten dürfen, für Ihren Vertrauensvorschuss.

Fragen und Antworten zur Eingewöhnung:

1. Warum muss mein Kind nach so kurzer Zeit schon wieder gehen?

Der pädagogische Grund dafür ist: Ihr Kind braucht Zeit, um all das Neue zu verarbeiten! Die Zeiten werden sich individuell nach gemeinsamer Einschätzung mit der Pädagogin erhöhen, doch sind sie abhängig davon, wie Ihr Kind Vertrauen fasst, sich zurechtfindet und wieviel Sicherheit es braucht.

2. Wie lange wird die Eingewöhnung dauern?

Jedes Kind ist unterschiedlich. Manche Kinder brauchen mehrere Tage, um sich an eine neue Umgebung zu gewöhnen und beobachten still, andere zeigen sich höchst neugierig und sind vom ersten Tag an im Kindergarten „wie Zuhause“.

3. Ganz schön turbulent heute! Ist das nicht schlecht für die Eingewöhnung meines Kindes?

Eine Eingewöhnung läuft im optimalen Fall ruhig ab. Dennoch kann es zu turbulenten Zeiten kommen, denn es ist ja nicht nur Ihr Kind anwesend. Auch die anderen Kinder beobachten die intensive Betreuung der „Neuankömmlinge“ und zeigen sich „eifersüchtig“. Vertrauen Sie darauf, dass die Pädagogin die Situation im Blick hat und entsprechend agieren wird. Sie macht das nicht zum ersten Mal und kennt solche Situationen.

4. Mein Kind spricht nicht Deutsch. Wie kann ich es unterstützen?

Üben Sie mit Ihrem Kind sichtige Worte, die es im Tagesablauf benötigt. Zum Beispiel: Toilette, Durst Hunger, Taschentuch, Schuhe, Jacke, Mama, Papa, Name der Pädagogin, ...

5. Mein Kind braucht noch eine Windel. Ist das ein Problem?

Der Tagesablauf Ihres Kindes wird durch den selbstständigen Toilettengang vereinfacht. Das Kind ist nicht auf Hilfe angewiesen, muss nicht gewickelt werden und ist einfach selbstständiger. Üben sie in den Wochen vor dem Kindergarteneintritt! In der Anfangszeit nach dem „sauber“ werden haben sich Windelhöschen (wie Unterhosen) bewährt.

6. Darf ich die Pädagogin mit Fragen und Ängsten ansprechen?

Bitte ja! Bleiben Sie in Kontakt mit uns Erzieherinnen. Erzählen Sie von Ihren Sorgen, Ängsten und Unsicherheiten, um möglichen Missverständnissen vorzubeugen. Wir wissen, wie viele

Fragen Eltern während der Eingewöhnung haben und sind darauf eingerichtet. Es ist uns wichtig, begleitend zur Eingewöhnung Zeit für Elterngespräche zu haben. Sollten die Fragen zu viel für ein Tür-/Angelgespräch sein, können wir jederzeit einen Termin vereinbaren. Bitte sprechen sie uns an!

3.2. Übergang in die Schule

Ein Vorschulkind sollte:

- neugierig, kontaktfreudig und aufgeschlossen sein
- Vertrauen in die eigene Person haben
- über eine angemessene Frustrationstoleranz verfügen, d.h. nicht gleich ungehalten werden und überreagieren, wenn etwas nicht wie erwartet war (z.B. wenn man ein Spiel verliert)
- eine hohe Anstrengungsbereitschaft zeigen
- sich artikulieren, äußern und auch zuhören können
- sich durch Konzentration, Ausdauer und Genauigkeit auszeichnen können
- ein aktives Sprechverhalten haben, einen guten Sprachfluss und einen großen Wortschatz besitzen
- Bildungs- und Wissensinhalte auffassen, logische Zusammenhänge erfassen können und bei Bedarf wiedergeben
- Situationen gut wahrnehmen und beobachten können
- Eine altersentsprechende Toleranzhaltung haben
- Keine Schwierigkeiten haben sich von vertrauten Personen zu lösen (z.B. Eltern, Oma, etc.)
- Eine gute Grobmotorik, fließende Bewegungsabläufe und gute Koordination aller Gliedmaßen aufzeigen
- Ein schnelles Reaktionsvermögen haben
- Selbständigkeit im lebenspraktischen Bereich zeigen, beispielsweise Schuhe binden, basteln, spielen, essen, auf persönliche Dinge achten, ...
- Begonnene Arbeiten in einem bestimmten Zeitraum erledigen können (Schnelligkeit spielt dabei auch eine Rolle)

- Entwicklung von Phantasie, Kreativität und Eigeninitiative zeigen
- Kleinere Konflikte auch ohne Erwachsene lösen können
- Hilfsbereit und kooperativ sein, ohne die eigenen Interessen in den Hintergrund zu drängen
- Soziale Verhaltensweisen üben ohne die eigenen Bedürfnisse aufzugeben
- Kleinere Aufträge selbstständig erledigen können

So bereiten wir Ihr Kind vor:

Aufbauend auf dem Fundament, das bereits zu Hause geschaffen wurde (wie z.B. selbständiges An- und Ausziehen oder aufmerksames Zuhören beim Bilderbuch vorlesen) bieten wir u.a. folgende Schulvorbereitungen an:

- Das Üben von Alltagskompetenzen z.B. Reißverschluss, Knöpfe, Schuhbänder öffnen und schließen
- Erlernen und Unterscheiden von Farben und Formen
- Bildliches Erfassen (z.B. des eigenen Namens, d.h. aber nicht lesen!)
- Schulung des räumlichen Seh- und Denkvermögens (oben/unten/rechts/links/vorne/hinten)
- Stärkung des Selbstvertrauens
- Erhöhung der Frustrationstoleranz
- Konfliktsituationen entgegentreten und bewältigen lernen
- Angemessenes Verhalten im Umgang mit Anderen lernen
- Naturwissenschaftliche Experimente zum besseren Umweltverständnis
- Koordinationsspiele (z.B. Auge-Hand-Koordination, Körpermitte überkreuzen, Klatschübungen usw.)
- Selbstständiges Handeln bei alltäglichen Dingen (An-Ausziehen, kleine Aufträge erledigen, etc.)
- Förderung im sprachlichen Bereich (z.B. durch Reime, Lieder, Rätsel, intensives Vorschulprogramm siehe 4.7)
- Zusätzliche Sprachförderung der Kinder durch den Vorkurs Deutsch in Kooperation mit der Grundschule
- Simultane Mengenerfassung (z.B. die Anzahl der Augen auf einem Würfel werden auf den ersten Blick erkannt, ohne zu zählen), und vieles mehr....

Unser Vorschulprogramm:

Unsere Vorschule beinhaltet viele verschiedene Elemente, wie z.B. die Förderung im:

- Sprachlichen Bereich
- Mathematischen Bereich
- Naturwissenschaftlichen Bereich
- Sozialen Bereich
- Hauswirtschaftlichen Bereich
- Bereich der Lebenskompetenz
- Bereich der Herzensbildung

Die Vorschule wird - zusätzlich zum Vorkurs Deutsch - einmal wöchentlich durchgeführt. Wir vermitteln jedem Kind eine entspannte und ruhige Atmosphäre, die Kinder lernen somit auf spielerische Art, sich zu konzentrieren. Ebenso wird der Konzentrationszeitraum langsam erweitert. Der Schwerpunkt in der intensiven Vorschule liegt bei uns im sprachlichen Bereich. In Kleingruppen können wir sehr individuell auf die Kinder eingehen und das einzelnen Kind noch gezielter fördern. In größeren Gruppen orientieren wir uns immer an den schwächeren Kindern, um den Lernprozess der gesamten Gruppe zu sichern.

Der Vorkurs Deutsch findet ebenfalls einmal pro Woche statt. Dieser teilt sich in zwei Hälften. Eine Hälfte übernimmt eine Lehrerin aus der Grundschule. Diese kommt zu uns in den Kindergarten. Die andere Hälfte übernimmt eine pädagogische Mitarbeiterin des Kindergartens. In einer Kleingruppe erleben die Kinder insgesamt 240 Stunden verschiedene Angebote zur Förderung der Sprachkompetenz durch. Dies passiert alles spielerisch z.B. mittels unterschiedlichen Sprachspielen.

Abschied:

Im Laufe des letzten Kindergartenjahres entwickeln sich die Vorschulkinder weg vom Kindergartenkind hin zum Schulkind. Das lässt sich durch unterschiedliche Verhaltensweisen erkennen. Manchen ist zum Ende des Jahres sogar bereits „langweilig“ im Kindergarten.

Ein thematisierter Abschied ist für die Bewältigung des Übergangs in einen neuen Lebensabschnitt von großer Bedeutung. Wir bereiten die Kinder in verschiedenen Bereichen auf dieses Ereignis vor. In der Vorschule z.B. mittels Gesprächskreis. Fragen wie: „Was macht man in der Schule?“, „Wie verhält man sich im Klassenzimmer/auf dem Pausenhof?“, „Freust du dich auf die Schule?“ geben wir dem ganzen Jahr über Raum. Außerdem schnuppern die Kleinen in den Schulalltag hinein, indem sie zweimal einen Ausflug in die Grundschule erleben. Jedes Kind bewältigt die Herausforderung eines Übergangs anders. Es ist uns wichtig, jeden individuell zu begleiten.

Am Ende des Jahres vor den Sommerferien feiern wir mit den Kindern immer ein Abschiedsfest. Sie bekommen die Vorschulmappe, die Vorkurs-Deutsch-Mappe und ihr Schatzbuch als Geschenk. Somit können sie den Abschied auch sehen und „begreifen“.

4. Pädagogische Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1. Interaktionsqualität mit Kindern

Partizipation bedeutet „Beteiligung“ der Kinder in wichtige Entscheidungen, die sie betreffen. So werden z.B. Regeln gemeinsam auf ein Plakat erarbeitet und dargestellt. Ideen und Vorschläge der Kinder werden aufgenommen und einem Wochenplan integriert. So kann z.B. das Interesse der Kinder an einer Baustelle vor dem Kindergarten ein Grund dafür sein, das Thema „Baustelle“ mit ihnen genauer zu beleuchten.

Ko-Konstruktion bedeutet, dass Lernen durch Zusammenarbeit passiert. Wichtig ist hier die soziale Interaktion zwischen pädagogischem Personal und Kindern. Das Forschen, Beobachten und Zuhören steht vor dem Erwerb von Fakten (siehe Punkt 2.2.1.). Beim Experimentieren mit einer Teilgruppe ist z.B. der Prozess wie eine Aufgabe gelöst wird wichtiger als das Ergebnis selbst. Erwachsene lernen auch von Kindern und gehen dabei auf neue Theorien und Vermutungen ein.

4.2. Differenzierte Lernumgebung

Arbeits- und Gruppenorganisation:

Die Kinder sind grundsätzlich in ihrer Stammgruppe. Für Kleingruppenarbeiten (z.B. Vorschule, Vorkurs Deutsch, Vor-Vorkurs Deutsch,

gezielte Angebote, etc.) werden Nebenräume genutzt. Einmal pro Woche gibt es den „Besuchstag“ an dem immer 2 Kinder in der jeweils anderen Gruppe spielen dürfen. Der Austausch und die Zusammenarbeit zwischen den beiden Gruppen wirkt sich positiv auf die Kinder aus.

Raumkonzept und Materialvielfalt:

Unser Haus ist kein „typischer“ Kindergarten. Durch die Umgestaltung des ehemaligen Diakoniehhauses in eine Kindertageseinrichtung haben wir außergewöhnlich viel Platz. Alle drei Gruppen sind in verschiedene Bereiche wie z.B. Kreativecke, Bauecke, Lesecke, (teilweise auch räumlich) geteilt. Dies gibt den Kleinen eine klare Struktur und Orientierung.

Auch die Spielmaterialien bieten eine große Diversität. Das wechselnde Angebot wird nach den Interessen und Bedürfnissen der Kinder gestaltet.

4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Das Schatzbuch:

Das Schatzbuch zeigt im Prozess des Miteinanders von Kindern, Eltern und Bezugspersonen, worin und wie sich Bildungserfahrungen ausdrücken. Man könnte auch sagen ein persönliches, sehr wertvolles Tagebuch, welches die Entwicklung dokumentiert.

Im Schatzbuch befinden sich wahre Schätze, wodurch die Bildungswege der Kinder veranschaulicht werden. Was hat das Kind fasziniert oder begeistert? Wer war ihr Begleiter? Und womit hat es sich auseinandergesetzt? Eigene Bastelarbeiten, Gemälde, Lieder, Gedichte, Spiele und Fotos des Kindergartenalltags wichtige „Meilensteine“ der Entwicklung finden sich

in dieser ganz besonderen Sammlung, die am Ende der Kindergartenzeit als Abschiedsgeschenk mit nach Hause genommen wird.

Das eigene Schatzbuch macht das Kind sehr stolz. Gerne darf es übers Wochenende oder in den Ferien mit nach Hause genommen und gemeinsam durchgeblättert werden. Mit Eifer und Freude wird es den Eltern vorgestellt. Das Schatzbuch, als Dokumentation des eigenen Schaffens, gibt dem Kind Selbstvertrauen. Es dient auch als Grundlage für positive Elterngespräche.⁹

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche¹⁰

5.1. Werteorientierung und Religiosität

Kinder brauchen vertrauensbildende Grunderfahrungen um Sicherheit zu erlangen. Rituale und Werte helfen dem Kind dabei, Veränderungen, Krisen aber auch Übergänge (Elternhaus-Kindergarten oder Kindergarten-Schule, etc.) gut zu meistern. Dadurch werden sie emotional, motivational und sozial in ihrer Entwicklung begleitet. Rituale strukturieren und ordnen das Leben.

So machen wir das:

1. Der Morgenkreis

Der Morgenkreis ist bei uns ein fester Bestandteil eines jeden Tages. Er gibt den Kindern Sicherheit und Orientierung. Zusammen zählen wir die Kinder, schauen wer da ist und wer fehlt. Außerdem besprechen wir noch das Wetter, die Jahreszeit und den weiteren Tagesablauf.

2. Der Kindergeburtstag

Jedes Kind ist ein Individuum und etwas ganz Besonderes. Deswegen ist es uns wichtig, dass jedes Kind seinen Ehrentag bei uns feiern darf. Auch hier sind die Abläufe ritualisiert. Zur

⁹ (Quelle: Das Portfolio im Kindergarten; Ministerium für Bildung, Familie, Frauen und Kultur)

¹⁰ Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP)

Erinnerung an diesen besonderen Tag werden Fotos gemacht, die dann im Schatzbuch des Kindes eingeklebt werden.

5.2. Emotionalität, Soziale Beziehungen und Konflikte¹¹

(Vergleiche auch mit Punkt 2.2.2.)

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, um sich in eine Gemeinschaft zu integrieren. Soziales Verständnis beinhaltet zuallererst, dass sich ein Kind in andere hineinversetzen kann und deren Wünsche, Gefühle, u.v.m. erkennt. Diese Fähigkeit nennt man auch Empathie. Für die Entwicklung dieses Kompetenzbereiches ist es wichtig, sichere Bezugspersonen zu haben. Sichere Kinder verhalten sich oft sozialer, sind offener und weniger aggressiv.

Kinder zeigen ab ca. 2 Jahren Ansätze von Hilfsbereitschaft. Je früher Kinder eigene Gefühle und die von anderen verstehen, desto besser können sie damit umgehen.

Ziele:

- Sich der eigenen Gefühle bewusstwerden und sie benennen können
- Auch unangenehme Gefühle zulassen können
- Verhalten anderer interpretieren und sich hineinfühlen können (Empathie)
- Eigene Bedürfnisse steuern und zurückstellen können
- Eigene Wünsche und Meinungen zum Ausdruck bringen und angemessen selbstbewusst vertreten können

So machen wir das:

Mittels verschiedener Instrumente wie u.a. Gesprächskreise, Einzelgespräche, oder themenbezogenen Bilderbüchern unterstützen wir die Entwicklung des gesamten Sozialverhaltens der Kinder.

5.3. Sprache und Literacy¹²

Die Sprachkompetenz ist eine wesentliche Voraussetzung für den schulischen und beruflichen Erfolg. Von Geburt an verständigt sich ein Säugling über Mimik, Gestik und Laute. Sprache erwirbt man nicht nur durch Zuhören, sondern vor allem durch eigenen aktiven Sprachgebrauch.

¹¹ BEP, 7. Auflage, 2016, Seiten 174-177

¹² BEP, ff. Seiten 195-197

Wichtig ist daher ein reger Austausch zwischen Kind und Bezugspersonen, sowohl in der Bildungseinrichtung als auch in den Familien zu Hause.

Zur Entwicklung der Sprachkompetenz gehören:

- Nonverbale Aspekte (Mimik, Gestik, Tonfall): die Kinder lernen die Bedeutung der Körpersprache kennen.
- Fähigkeit zum Dialog: dazu gehören u.a. die Freude am Sprechen, die Fähigkeit Gedanken und Gefühle zu verbalisieren und das aktive Zuhören des Kindes.
- Entwicklung von Literacy: Erfahrungen mit Buch-, Erzähl-, Reim-, und Schriftkultur. Dies sind beispielsweise Bilderbücher, Geschichten, Fingerspiele, Reime, etc. Es fördert auch die Lesefreude und schriftliche Kompetenzen. Ebenso wird das Gefühl für den Sprachrhythmus gefördert.
- Zwei- und Mehrsprachigkeit: Hier gilt es, gezielt auf die Bedürfnisse der einzelnen Kinder einzugehen. Wertschätzung, die Förderung von Mehrsprachigkeit und Deutsch „lernen“ sind dabei wesentlich von Bedeutung.

„Sprache ist der Schlüssel zur Welt“

So machen wir das:

Die Ausbildung der Sprachkompetenz wird von uns durch verschiedene Kommunikationsmedien wie z.B. das Vorlesen von Bilderbüchern, Gesprächskreisen, Fingerspielen, das Singen von Liedern und dem kontinuierlichen sprachlichen Austausch im Alltag unterstützt.

In der heutigen Zeit kommen Kinder immer früher mit Medien in Berührung. „Medienkompetenz bedeutet bewussten, kritisch-reflexiven, sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien.“¹³

¹³ Ff. BEP S. 218

Die Medien teilen sich in mehrere Bereiche auf:

- * Auditive Medien (z.B. Radio, CD-Player)
- * Visuelle Medien (z.B. Fotos)
- * Audiovisuelle Medien (z.B. Fernseher, Computer)

Ziele:

- Medienerlebnisse verarbeiten (z.B. Bilder im TV)
- Bewusst und verantwortungsvoll mit den Medien umgehen
- Medieninhalte kritisch reflektieren

5.4. Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik

Naturwissenschaften liefern Wissen über die belebte und unbelebte Natur. Kinder sind grundsätzlich neugierige Wesen, die gerne nach dem „Warum?“ und „Weshalb?“ fragen. Sie haben Spaß und Freude am Beobachten, Experimentieren und Forschen. Ebenso beginnen sie schon früh zu klassifizieren und zu ordnen. Dadurch erfahren sie Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.

Anhand von Experimenten lernen Kinder viele Dinge. Sie lernen genauer und differenzierter zu beobachten (die Beschreibung der Beobachtung fördert ebenso die sprachliche Ausdrucksfähigkeit (Sprachkompetenz)) und sie verbinden Ergebnisse immer mehr mit früheren Lernerfahrungen.

Ein weiterer und der wohl wichtigste Aspekt der Naturwissenschaft ist der verantwortungsvolle Umgang mit der Natur.

Ziele:

- Kennenlernen von verschiedenen Messungen (z.B. Uhr, Länge, Gewicht, ...)
- Erschließung und Erleben von Naturvorgängen durch Experimente
- Bauen mit unterschiedlichen Materialien
- Kennenlernen verschiedener Naturmaterialien (Stein, Erde, Rinde, Wasser, u.v.m.)

Mathematisches Denken ist Basis für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft, der Technik und der Wirtschaft. Die Welt, in der die Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik, Geometrische

Formen, Zahlen und Mengen. Mathematisches Denken erlernt man nicht auf natürliche Weise, man eignet es sich im Alltag an.

Ziele:

- Grundlegendes Mengenverständnis (groß, klein, viel, wenig, ...)
- Geometrische Formen erkennen und Unterschiede benennen
- Geometrische Grundformen sortieren
- Unterscheidung der Zahlen als Ziffern kennen

So machen wir das:

Wir legen großen Wert darauf, dass sich die Kinder viel an der frischen Luft aufhalten und unseren Garten mit vielen Sinnen erforschen können. Deswegen gehen wir so oft es geht (bei fast jedem Wetter) in den Garten. Auch unternehmen wir Spaziergänge und Ausflüge zu anderen Spielplätzen. So machen wir Experimente, laden Kooperationspartner z. B. von der Biosphärenregion ein, lesen Sachbücher, bearbeiten Arbeitsblätter (in der Vorschule) und vieles mehr.

5.5. Umwelt, Bildung für nachhaltige Entwicklung

Dieser Bildungsbereich befasst sich vorrangig mit Naturbegegnung und verschiedenen Erlebnissen mit Tieren und Pflanzen. Dies fördert die Kreativität und Fantasie.

Ein zweiter Punkt ist das Verhältnis zur Umwelt. Was ist das? Welche Rolle habe ich darin? Welchen Wert messe ich ihr zu? Der sparsame Umgang mit Wasser oder die richtige Mülltrennung gehören hier dazu.

Ziele:

- Die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen
- Lebensbedingungen der Tiere kennen lernen
- Entwicklung von Werthaltungen gegenüber der Umwelt (Achtsamkeit, Verantwortung, Fürsorge, etc.)
- Grundverständnis für Mülltrennung

So machen wir das:

Die Umwelterziehung liegt uns sehr am Herzen, weswegen einige Themen wie beispielsweise die richtige Mülltrennung immer wieder explizit aufgegriffen werden. Aber nicht nur in direkten Angeboten, sondern auch im Alltag wird den Kindern durch Vorbildfunktion des pädagogischen Personals der kompetente Umgang mit der Umwelt vermittelt.

5.6. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Kinder haben Freude daran Geräusche, Töne und Klänge selbst zu produzieren. Bereits im Mutterleib erkennen sie Töne und Sprache. Musik kann zu Entspannung, Aufmunterung, emotionaler Stärke und damit zu Ausgeglichenheit beitragen. Durch gemeinsames Singen wird die Kontakt- und Teamfähigkeit gestärkt. Zuhören hat soziale, kulturelle und gesundheitliche Bedeutung und wird im Alltag am Meisten beansprucht.

Ziele:

- Klänge hören und unterscheiden (hoch, tief, laut, leise)
- Lieder kennen lernen
- Musikinstrumente kennen lernen
- Geschichten und Lieder instrumental begleiten
- Musikalische Vorliebe/Geschmack entwickeln
- Umsetzung von Musik z.B. bildlich
- Differenziertes Zuhören wird geschult

Durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur wird die Kreativität und das Urteilsvermögen gestärkt. Sie erkennen, dass auch „fremde“ Bilder und Werke Anerkennung und Wertschätzung verdienen und nicht nur eigenen Erzeugnisse.

Jedes Wesen ist kreativ. Dies zu fördern ermöglicht den Kindern auch die Entfaltung ihrer Persönlichkeit. „Lernen durch die Sinne ist in der frühen Kindheit die Grundlage von Bildung.“ Indem Kinder Dinge in die Hand nehmen, werden Eigenschaften untersucht, Farben und Formen wahrgenommen, verarbeitet und emotional besetzt. Durch vielseitige Anreize lernt das Kind spielerisch-kreativ mit seiner Fantasie umzugehen und sie in verschiedenen

Bereichen einzusetzen“¹⁴. Kinder verarbeiten ihre Erlebnisse, Gedanken oder Gefühle oft in selbstgemalten Bildern.

Ziele:

- Erwerb vom Grundverständnis von Farben und Formen
- Eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege entdecken
- Den Kindern bewusstmachen, dass Gefühle, Gedanken und Ideen auf unterschiedliche Art und Weise ausgedrückt werden können

So machen wir das:

In unterschiedlichsten Kreativ- und Malangeboten bieten wir den Kleinen Möglichkeiten zum Gestalten. Von Kleben, Schneiden bis hin zu stanzen und prickeln. Zudem gibt es weitere Tast- und Sinnesspiele wie u.a. Knete, Kinetic Sand.

Außerdem kommt einmal wöchentlich eine Musiklehrerin der Musikschule Freilassing zu uns und musiziert mit den Kindern in Kleingruppen.

5.7. Gesundheit, Bewegung und Ernährung

Der Begriff „Gesundheit“ ist mehr als nur das „Nicht-Kranksein“ Gesundheitsbewusstsein meint Kinder zu stärken sich selbst wahrzunehmen und ein Gespür für die eigenen Bedürfnisse und Befindlichkeiten zu entwickeln.

Ziele:

- Gesunde Ernährung als Teil des Kindergartenalltags
- Erfahrungen mit der Zubereitung von Speisen sammeln
- Unterscheiden lernen zwischen Hunger und Appetit
- Bedeutung von Hygiene und Körperpflege lernen
- Richtige Zahn- und Mundpflege kennen lernen
- Signale des eigenen Körpers wahrnehmen
- Kennenlernen verschiedener Lebensmittel

¹⁴ Ff. BEP S. 297

So machen wir das:

Bei der täglichen Brotzeit achten wir auf eine gesunde Zwischenmahlzeit. Süßigkeiten sind nicht erlaubt. Davor und danach gehen wir gemeinsam Händewaschen. Wenn die Kinder satt sind, dürfen sie das mitteilen und einpacken. Wir möchten, dass die Kinder auf ihren Körper hören und ein Gefühl dafür entwickeln was er braucht und was nicht.

Dass Kinder einen Bewegungsdrang haben ist bekannt. Ebenso, dass sie dabei große Freude haben. Die Körpererfahrungen in den ersten Lebensjahren prägen das Selbstbild des Kindes. Sie „begreifen“ damit ihre Umwelt.

Ziele:

- Freude an der Bewegung erfahren
- Motorik (Grob- und Feinmotorik) und koordinative Fähigkeiten werden erprobt
- Selbstwertgefühl durch mehr Bewegungssicherheit steigern
- Körpergefühl entwickeln
- Neugier auf neue Bewegungsabläufe
- Teamgeist und Kooperation bei gemeinsamen Bewegungsspielen ausbauen
- Eigene körperliche Grenzen erkennen und durch üben erweitern
- Ausgleich von Bewegungsmangel
- Fantasie und Kreativität durch Ausprobieren neuer Bewegungsqualitäten

So machen wir das:

Uns ist es besonders wichtig, den Kindern Raum und Zeit für Bewegungen zu geben. Dies geschieht bei den wöchentlichen Turnstunden in der Turnhalle des städtischen Horts hinter der Mittelschule, Ausflügen, Spaziergängen Bewegungsspielen und dem täglichen Freispiel im Garten.

5.8. Lebenspraxis

Lebenskompetenz kann als eine menschliche Fähigkeit verstanden werden, soziale Regeln, erworbene (Lebens-)Fertigkeiten und Wissen situationsorientiert und sachgerecht zum

richtigen Zeitpunkt einzusetzen. Eine gesunde Resilienz, aber auch ein gutes Selbstbewusstsein/-vertrauen macht stark und trägt durchs Leben. Wir wollen unseren Kindern das beste Fundament dafür bauen.

**„Solange die Kinder klein sind, gib ihnen tiefe Wurzeln.
Wenn sie groß sind, schenke ihnen die schönsten Flügel.“¹⁵**

Emotionale Kompetenz (Herzensbildung) ist in der heutigen Zeit einer der wichtigsten Bausteine, um eine kompetente Persönlichkeit zu werden.

Es gibt einen Zusammenhang zwischen Gefühlszustand und Konzentrationsfähigkeit. Mit Angst, Trauer oder Wut lässt sich schlecht forschen und lernen, weil Gefühle unsere Sinne und Erinnerungen „einfärben“. Auch der Umgang mit anderen wird stark beeinträchtigt, wenn die eigenen Gefühle aus der Bahn geraten sind.

Bei der Herzensbildung geht es um Persönlichkeitsentwicklung und zwar im Hinblick auf mitmenschliche Qualitäten. Es heißt sich selber gut zu kennen, aber auch andere zu respektieren und einfühlsam zu sein. Ein soziales Wesen zu werden. Kinder mit hoher emotionaler Intelligenz verfügen über ein stabiles Selbstwertgefühl. Sie haben Strategien zur Problemlösung gelernt =Resilienz .

Um für die Zukunft gewappnet zu sein, müssen Kinder heute mehr denn je Eigenschaften haben wie Teamfähigkeit, Konfliktmanagement und die Kraft wieder aufzustehen.

Was uns dabei wichtig ist:

Menschlichkeit – menschliche Wärme. Das können Kleinigkeiten sein, wie ein Lächeln zwischendurch, ein „Wie geht es Dir?“, „Kann ich Dir helfen?“, u.s.w. d.h. dem Anderen gegenüber aufmerksam sein und eigene Befindlichkeiten erkennen aber auch zurückstellen können und die der Anderen wahrzunehmen, um zu lernen mit Emotionen umzugehen.

¹⁵ Zitat, Khalil Gibran

Gegenseitige Wertschätzung – dazu gehören u.a. Kommunikationsregeln zu beachten, wie Ausreden zu lassen, zuzuhören, höfliche Umgangsformen, etc. Wertschätzung nicht nur den Mitmenschen gegenüber, sondern auch mit unserer Umwelt (Tieren, Lebensmitteln, materiellen Dingen) behutsam umzugehen.

Toleranz – wir möchten allen(!) Kindern Offenheit für unterschiedliche Lebensweisen, Meinungen und für sie fremde Kulturen vermitteln. Jeder soll die Chance haben sich so auszuleben wie er möchte, ohne dabei Andere einzuschränken. Die Kinder sollen so später in der Lage sein, für sich ein tolerantes Lebenskonzept zu finden.

„Toleranz heißt nicht die Inakzeptanz anderer zu tolerieren“¹⁶

Ganzheitlichkeit – es ist uns wichtig, das „ganze Kind“ mit all seinen Stärken und Schwächen anzunehmen. Das wollen wir auch den Kindern vermitteln. Jeder Mensch ist individuell in seinem Aussehen und in seinem Charakter. Wir arbeiten stärkenorientiert mit den Kindern, um sie zu motivieren und das Lernen positiv zu gestalten.

Mehr Miteinander – das ist gerade in der heutigen Zeit in unserer Gesellschaft eine wichtige Eigenschaft, welche wir den Kindern unbedingt vermitteln sollten. Für das Gemeinwohl ist es unabdingbar miteinander sensibel umzugehen. Vieles geht gemeinsam leichter, als alleine.

Humor – darunter verstehen wir Fröhlichkeit, unbeschwert sein, miteinander lachen und vor allem auch über sich selbst lachen zu können. Wer der Welt entgegenlächelt, bekommt auch ein Lächeln zurück.

Um den Kindern alle diese Werte vermitteln zu können, ist in erster Linie wichtig, ihnen diese auch selbst vorzuleben, um als Vorbild zu fungieren. Daneben verwenden wir auch andere Instrumente, wie z.B. Bilderbücher, Lieder, Rollenspiele, Kinderkonferenzen, u.v.m. Um die einzelnen Bereiche auch im kognitiven Sinne lehren zu können.

¹⁶ Zitat, Autor unbekannt

6. Kooperation und Vernetzung

6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Elterngespräche:

Gerne nehmen wir uns Zeit mit ihnen persönlich über die Entwicklung ihres Kindes zu sprechen und etwaige Fragen zu verschiedenen Themen zu klären. Dafür ist eine Terminvereinbarung notwendig.

Elternarbeit/Partizipation/Zusammenarbeit kann Folgendes beinhalten:

- Elternabende zu verschiedenen Themen
- Eltern-Kind-Basteln (oder nur die Eltern)
- Gespräche mit den Eltern über die Kinder
- Elternvormittage, z.B. zum Plätzchen Backen
- Informationen für Eltern über die APP
- Elternnachmittage zum Kennenlernen, Ratschen und Austauschen
- Feste, wie Sommerfest, Herbstfest usw. (Eltern und Verwandte der Kinder sind herzlich eingeladen, um den Kindergarten besser kennen zu lernen)
- Familienausflüge, wie z.B. Fahrradfahren mit den Familien
- Onlineelternbefragung: schriftlich und anonym zur Qualitätssicherung

Elternbeirat:

Der Elternbeirat wird am Anfang des Kindergartenjahres aus den Reihen der Eltern gewählt. Zusammen mit dem Elternbeirat organisieren wir Kindergartenfeste und greifen Wünsche und Ideen auf, die von Seiten der Eltern kommen. Außerdem unterstützt uns dieser im Kindergartenalltag z.B. Ausflüge, Einkäufe usw.

Rückmeldungen/Beschwerdemanagement bedeutet für uns:

- Danke für Ihr Vertrauen!
- Wir nehmen die Belange der Kinder und Eltern ernst
- Dem Anliegen wird nachgegangen und wir versuchen darauf einzugehen

- Rückmeldung oder Beschwerden sehen wir als Chance, um die pädagogischen Angebote in unserem Haus kritisch zu reflektieren und diese gegebenenfalls auch zu verbessern. Beschwerden werden vertraulich behandelt. Alle Elterngespräche unterliegen der Schweigepflicht
- Konstruktive Kritik nehmen wir gerne an

Mittel des Beschwerdemanagements:

- Persönliche Gespräche mit dem Gruppenpersonal und der Leitung
- Regelmäßige Onlineelternbefragung
- Ansprechpartner und Übermittler, z.B. der Elternbeirat

Stay-Informed-App

Seit Frühjahr 2020 verfügt unser Kindergarten über die Stay-Informed-App. Diese vereinfacht die Informationsweitergabe an Sie als Eltern. Alle Termine, Ereignisse und Infos werden schnell und unkompliziert auf ihr Smartphone gesendet. Dadurch leisten wir einen wichtigen Beitrag zum Umweltschutz, da wir enorme Mengen Papier und Druckerpatronen einsparen. Das Beste ist aber: wir gewinnen wertvolle Zeit. Zeit, die direkt ihrem Kind zu Gute kommt.

Ihre Vorteile:

- Sie erhalten wichtige Termine und Infos der Kita direkt und schnell auf ihr Smartphone
- Sie behalten den Überblick über alle Infos, da sie geordnet in der App einlaufen. Ein Verlorengehen oder versehentliches Löschen ist nicht möglich.
- Termine können direkt und problemlos in ihren Smartphone-Kalender übertragen werden
- Ihre Nachrichten und Daten sind im Gegensatz zu anderen gängigen Chatprogrammen für die anderen Eltern nicht sichtbar
- Die App ist DSGVO-konform, werbefrei und für Eltern kostenlos. Ihre Daten werden nicht kommerziell ausgewertet, verkauft oder an unbefugte Dritte weitergegeben.

6.2. Kooperation mit außerfamiliären Bildungsorten

Um ein ganzheitliches Bildungsangebot für Ihr Kind und eine umfassende Beratung für Sie als Eltern anbieten zu können, ist es von großer Bedeutung mögliche Kooperationspartner zu kennen und mit diesen in Verbindung zu stehen.

Bei der jeweiligen Zusammenarbeit gehen wir immer auf die Interessen und Wünsche der Eltern, des Kindergartens und des Förderzentrums ein. Dies geschieht natürlich stets zum Wohle des Kindes und nur mit Ihrem Einverständnis.

Sonderpädagogische Einrichtungen:

Es besteht ein enger Kontakt mit der Frühförderstelle in Piding, die uns beratend und mit konkreten Beispielen unterstützt. Bei Bedarf besucht uns eine sonderpädagogische Fachkraft, die sehr individuell auf das jeweilige Kind besonders detailliert eingehen kann. Dies gilt auch für eine ausgebildete Sonderschullehrerin aus dem HPZ Bad Reichenhall, die sich nach eingehendem Screening und dem daraus resultierenden Bedarf, vor allem mit unseren Vorschulkindern beschäftigt. Durch diese intensive Zusammenarbeit ermöglichen wir den Kindern einen guten Start in die Schule und geben ihnen ein stabiles Fundament für ihren weiteren Lebensweg.

Grundschule Freilassing:

Unser Kindergarten arbeitet eng mit der Grundschule Freilassing zusammen. So finden gegenseitige Besuche statt, die Einblicke und regen Austausch in den jeweiligen Arbeitsbereichen ermöglichen.

Das Kultusministerium und das Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, sieht folgende Kooperationsmöglichkeiten vor:

- Elternabend im Kindergarten
- Elternabend in der Schule
- Zwei Unterrichtsbesuche der Vorschulkinder – das Schulhaus und den Pausenhof kennen lernen

- Beim Schulbeginn: Weiterführen bekannter Übungen aus dem intensiven Vorschulprogramm
- Deutschkurs für alle Vorschulkinder mit speziellem Förderbedarf festgestellt durch Sismik und Seldak
- Busfahrtraining mit Begleitperson

Kindergarten und Schule treten untereinander in vielfältiger Weise in den Fachdialog über die einzuschulenden Kinder in der Zeit vor, aber auch nach dem Schuleintritt z.B. Gespräche über jedes einzelne Vorschulkind. Eine Liste mit allen Vorschulkindern wird gemeinsam durchgegangen, wobei bei jedem Kind die Stärken und Schwächen und die besonderen Bedürfnisse thematisiert werden. Dies sind wichtige Informationen für die Klassenbildung und ermöglicht so eine gute Planung, was sich immer positiv auf die Kinder auswirkt.

Für uns als pädagogisches Personal ist dieser Austausch ebenso sehr wichtig. Es lässt sich überprüfen, ob sich unsere Beobachtungen und pädagogischen Einschätzungen bestätigt haben. Für die Weiterentwicklung unserer pädagogischen Fachlichkeit ist das von großer Bedeutung.

Dies geschieht selbstverständlich nur mit ihrem Einverständnis. Für die Legitimation dieses Austauschs zwischen pädagogischem Fachpersonal und Grundschullehrern ist die schriftliche Einwilligung der Erziehungsberechtigten notwendig.

Psychologische Beratungsstellen:

Sobald uns die Eltern von der Schweigepflicht entbinden, können wir mit geschulten Kinderpsychologen/-therapeuten in Kontakt treten und bestimmte Situationen aus zwei verschiedenen Fachperspektiven betrachten. Die psychologische Einschätzung und unsere teilweise langjährige Erfahrung mit dem jeweiligen Kind ergeben eine differenzierte Einschätzung.

Gesundheitsamt:

Das Gesundheitsamt muss immer dann von unserem Kindergarten informiert werden, wenn ein oder mehrere Kinder eine meldepflichtige Krankheit haben (z.B. Röteln, Masern, Mumps, Windpocken, Scharlach, Läuse, usw.). In solchen Fällen bitten wir Sie um ein ärztliches Attest, um feststellen zu können, ob Ihr Kind wieder gesund (d.h. nicht mehr ansteckend) ist. Bitte nehmen Sie Rücksicht auf die anderen Kinder, das Personal und Schwangere. Geben Sie uns bitte umgehend telefonisch Bescheid, wenn Ihr Kind an einer ansteckenden Krankheit erkrankt ist.

Das Gesundheitsamt bietet aber auch Unterstützung in Belangen der Gesundheitserziehung:

- Seh- und Hörtest für Vorschulkinder
- Zahnärztliche Untersuchung – LAGZ (z.B. Zahnarztbesuch, Aktion Seelöwe)
- Elterninformation zur Gesundheitserziehung (z.B. Infoabend zum Thema „gesunde Ernährung“)

Daneben haben wir viele weitere örtliche Kooperationspartner, wie z.B. die Stadtbücherei mit dem Projekt „BibFit“ für Vorschulkinder, das Rathaus, das Altersheim, die Feuerwehr, die Polizei, verschiedene Geschäfte, usw...

6.3 Kooperation mit der Musikschule Freilassing e.V.

Wir legen Wert auf die ganzheitliche Entwicklung unserer Kinder. Musikalische Früherziehung kann die Entwicklung der Kinder in vielerlei Hinsicht fördern. Es hilft ihnen, ihre kreativen Fähigkeiten zu entdecken und ihre sozialen, emotionalen und kognitiven Fähigkeiten zu verbessern und zu stärken. Sogar die mathematischen Fähigkeiten können dadurch gefördert werden. Zudem kann auch ihre musikalische Sensibilität und ihr Interesse an Musik wecken.

Die in unserem Haus ansässige Musikschule e.V. Freilassing bietet als Netzwerkpartner allen Kindern wöchentlich die Möglichkeit in den Randzeiten, durch eine qualifizierte Musiklehrerin, Musik ganzheitlich zu erleben. Somit haben die Kinder neben den im pädagogischen Alltag stattfindenden Angeboten ihre musikalischen Talente zusätzlich entfalten und entwickeln zu können. Die kontinuierliche Präsenz der Musiklehrerin trägt dazu bei, eine positive und bereichernde musikalische Erfahrung für die Kinder zu schaffen.

Da die Musikschule in den Räumen des Kindergartens stattfindet, werden die Kinder in der Gruppe abgeholt. In enger Zusammenarbeit zwischen pädagogischen Fachkräften und Musikschule werden Inhalte und Themen des Jahreskreises und Gruppenalltages für die einzelnen Stunden wechselseitig erarbeitet und im Anschluss in den Alltag integriert. Dies zeigt sich beispielsweise im Morgenkreis, bei welchem eine Wiederholung der Lieder und einzelner Elemente stattfindet. So bietet sich allen Kindern die Möglichkeit, gemeinschaftlich zu musizieren und somit ebenfalls zu profitieren.

Dies spiegelt sich beispielsweise durch gemeinsames Musizieren, tanzen, Rhythmik Einheiten, Begleitung mit Körper- und Rhythmusinstrumenten, Kreisspielen wieder. Eine musikalische Umrahmung findet selbstverständlich im Rahmen des Jahreskreises statt. Darüber hinaus wirken die Kinder regelmäßig bei Veranstaltungen mit.

Die Kooperation beruht auf Absprachen, Austausch und gegenseitiger Unterstützung bei Materialbeschaffung und musikalischer Umrahmung bei Festen.

Anmeldung für Schnupperstunden erhalten Sie vom Kindergartenpersonal im September/Oktober. Es ist für Kinder ab 4 Jahren zugänglich. Für finanziell eingeschränkte Familien besteht die Möglichkeit einen „Bildungs-Gutschein“ beim Jobcenter in Bad Reichenhall zu beantragen. Des Weiteren ist eine Geschwisterermäßigung möglich.

Ziele der Musikalischen Früherziehung

1. Singen und Sprechen (Sprachkompetenz)

Ausgangspunkt aller musikalischen Erfahrung ist die eigene Stimme. Die Kinder lernen ein Repertoire an Liedern kennen, gestalten Reime und beschäftigen sich experimentell mit ihrer Stimme. Jedes Kind soll die Möglichkeit haben, Freude am Singen zu erfahren. „Nebenbei“ wird beim Singen und Gestalten mit Sprache auch die Sprachkompetenz individuell und sehr effektiv gefördert.

2. Bewegung und Tanz (Körperbewusstsein und motorische Kompetenz)

Bewegung in ihrer ganzen Vielfalt ist für Kinder das natürlichste Ausdrucksmittel. Das Improvisieren und freie Gestalten mit dem eigenen Körper fördert die für das Musizieren

grundlegende Ausdruckskraft. In verschiedenen Tanzformen lernen die Kinder musikalische Grundphänomene wie Phrasen oder Metrum zu empfinden.

3. Rhythmus und Noten

Einfache rhythmische Bausteine, die in jedem Lied, in Tänzen und auch in großen Orchesterwerken vorkommen, begleiten die Kinder durch jede Stunde. Man kann sie mit Sprache verbinden, dazu auf dem Boden stampfen und sie zu einem Tanz trommeln. Nicht zuletzt kann man einen Rhythmus auch mit Noten aufschreiben. Jedes Kind soll die Gelegenheit haben, „in den Rhythmus“ zu kommen und eine gewisse Sicherheit im Nachspielen und Erkennen von Rhythmen zu erlangen. Hier werden nicht nur musikalische Grundlagen gelegt, sondern auch andere Fähigkeiten wie das mathematische Denken können durch das Trommeln und Instrumentalspiel gefördert werden.

4. Instrumente kennen lernen

Natürlich ist auch das Instrumentalspiel von Anfang an ein wesentlicher Bestandteil des Unterrichts. Ob traditionelles Orff-Instrumentarium, Trommeln aus afrikanischen Ländern oder Selbstgebasteltes – alles eignet sich, um den Kindern erste Erfahrungen und Fertigkeiten im aktiven Musizieren zu ermöglichen.

5. Ganzheitliche Förderung (kognitive und soziale Kompetenz)

Über diese musikalischen Lernbereiche hinaus werden die Kinder auch in vielen anderen Bereichen unterstützt, so spielen in jeder Stunde Kooperation, intensive Interaktion mit den anderen Kindern und Konzentration beim Musizieren oder Gestalten eine wichtige Rolle. Die Gemeinsame Aktivität stärkt die Teamfähigkeit und stimuliert verschiedene Intelligenzleistungen, wie z.B. abstraktes Denken. Zudem werden Ausdauer und Konzentration trainiert.

Aufmerksames Zuhören ist ein essenziell für jegliches Lernen. Egal ob Zuhause, im Kindergarten, in der Schule oder im Berufsleben. Die Musikschule trainiert aufmerksames Zuhören und hat somit einen positiven Einfluss auf die Entwicklung.

6. Ausdrucksfähigkeit

Musik ist ein gutes Handwerkszeug um Emotionen, Erlebnisse und Gedanken auszudrücken. Kinder die sich mit dem alleinigen sprachlichen Ausdruck von Gefühlen schwertun, haben so die Möglichkeit eine alternative Ausdrucksform zu erlernen oder auszubauen.

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1. Ausbildung

In unserem Kindergarten gibt es verschiedene Fachkräfte wie z.B. Leiterin, Kinderpflegerin, Erzieherin, pädagogische Fachkraft und Praktikantinnen.

Leiterin:

Grundbasis für die Leitung eines Kindergartens ist die Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin mit Erfahrung. Im Idealfall ist sie eine Mischung aus exzellenter Pädagogin, fachlich kompetenter Vorgesetzter mit Führungsqualitäten, vertrauensvoller Familientherapeutin, diplomatischer Partnerin des Trägers und kostenbewusster Betriebswirtin. In ihrem Verantwortungsbereich liegen die Kindergartenkinder, die pädagogischen und hauswirtschaftlichen Mitarbeiter, die „Instandhaltung“ und gewissenhafte Sorgfaltspflicht für das Team, das gesamte Inventar und für das Haus.

Kinderpflegerin:

Die Kinderpflegeausbildung erfolgt entweder zwei Jahre an einer Berufsfachschule für Kinderpflege oder an einer Fachakademie für Sozialpädagogik im Rahmen des zweijährigen Sozialpädagogischen Seminars.

Erzieherin:

Die Ausbildung der Erzieherin umfasst 5 Jahre. Die ersten beiden Jahre beinhalten das Vorpraktikum in einer sozialpädagogischen Einrichtung (z.B. Heim, Kindergarten, Hort, Kinderkrippe usw.) Danach folgen zwei Jahre theoretische Ausbildung an einer Fachakademie für Sozialpädagogik. Um die staatliche Anerkennung als Erzieherin zu erreichen, folgt das einjährige Berufspraktikum. In diesem Jahr muss man die Auflagen der Fachakademie erfüllen

(Facharbeit, Praxisbesuche, Colloquium etc.). Als Erzieherin hat man die Möglichkeiten, die Leitung einer Gruppe und eines Kindergartens zu übernehmen.

Pädagogische Fachkraft:

Im Rahmen der neuen Initiative „Ergänzungskräfte zu Fachkräften“ erhalten berufserfahrene Kinderpflegerinnen über Zertifikatslehrgänge die Möglichkeit, sich zu pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen weiterzubilden. Der Zertifikatslehrgang besteht aus 2 Teilen: 9-monatige berufsbegleitende Weiterbildung, bestehend aus Theorie, Prüfungen/ Kolloquium, sowie einer 6-monatigen Praxisphase. Das heißt, die Teilnehmerinnen arbeiten in der Kindertagesstätte und werden von ihrer Anleiterin begleitet.

Praktikanten:

Von Zeit zu Zeit hospitieren immer wieder Praktikanten der Fachakademie, Fachoberschule, Kinderpflegeschule oder Mittel- und Realschule tage-/ jahr-/ wochenweise im Kindergarten. Für die Anleitung ist die jeweilige Erzieherin verantwortlich. Ebenso ist das gesamte pädagogische Team Ansprechpartner.

7.2. Qualitätssicherung

Fortbildung:

Um dem Erziehungs- und Bildungsauftrag gerecht zu werden, besuchen wir verschiedene Fortbildungen, Lehrgänge, Seminare und Vorträge. Wir möchten darauf aufmerksam machen, dass die Mitarbeiterinnen durch den Gesetzgeber angehalten sind Fortbildungen zu besuchen.

Teamarbeit:

Das gesamte Team vom „Blaue Haus“ hat regelmäßig Teamsitzungen. Dies gibt die Möglichkeit Aktuelles zu besprechen, wie zum Beispiel Feste, Planungen in der Gruppe und Austausch von Beobachtungen – dies dient unter anderem auch zur Qualitätssicherung. Das harmonische Miteinander trägt zu einer ausgeglichenen Gesamtatmosphäre bei. Diese wiederum wirkt sich positiv auf die Kinder aus und unterstützt unsere Vorbildfunktion.



7.3. Weiterentwicklung

Seit September 2019 ist das „Blaue Haus“ ein eigenständiger Kindergarten und steckt dadurch selbst noch in den „Kinderschuh“. Das gesamte Team bemüht sich an einer zügigen, konstanten Weiterentwicklung des Kindergartens. Dazu zählen u.a. Innen- und Außenanlagen, Strukturierung von Abläufen, sowie das pädagogische Konzept.

Es ist vergleichbar mit einem Umzug. Wenn eine Familie umzieht, braucht es Zeit, um das neue Heim gemütlich einzurichten und sich darin wohlfühlen.

Das ist kein Prozess, der von heute auf morgen erledigt ist. Dafür bitten wir Sie um Verständnis. Wir freuen uns immer um Verbesserungsvorschläge und bemühen uns stets ihr Wünsche und Anregungen umzusetzen.

8. Kinderschutzkonzept

Es liegt ein Kinderschutzkonzept vor, bei Interesse können sie dieses gerne einsehen. Die Konzepte werden immer wieder aktualisiert und weiterentwickelt.

Stand: November 2023